

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 233 (1960)

Artikel: Die Rache
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Rache

Im 18. Jahrhundert äußerte sich die Verehrung des schönen und „schwachen“ Geschlechtes zuweilen in recht absonderlicher Art und Weise! – In einer Herrengesellschaft, wie sie damals sehr in Mode waren, schwärmte beispielsweise einmal eine ganze Anzahl junger Pariser für die Schönheit und die Talente einer sehr beliebten Opern-

sängerin. Der Marquis von Caylus brachte unter anderem einen begeisterten Toast auf die Sängerin aus und entledigte sich im Anschluß daran seiner Halsbinde, die er ins schwelende Kaminfeuer warf. Nach damaligem Brauche mußten alle Anwesenden ebenfalls ihre Krawatten ins Feuer werfen...! Der Graf von Tarnaud, der an diesem Tage gerade eine besonders kostbare Halsbinde trug, fand dieses „Opfer“ sehr geschmacklos; er ließ sich jedoch seinen ehrlichen Verdruß nicht anmerken und warf die Halsbinde mit einer eleganten Verbeugung ebenfalls in den Kamin.

Nach einigen Wochen saßen dieselben Herren wieder im gleichen Klublokal beisammen. Der Graf von Tarnaud hatte einen Gast eingeführt, welcher allen Anwesenden jedoch vollkommen fremd war. Im Verlaufe der angeregten Unterhaltung pries Tarnaud eine der Hofdamen und brachte abschließend einen Toast auf deren Gesundheit aus. Hernach ließ er sich von dem Gast, den er mitgebracht hatte, einem Zahnarzt, einen hohlen Stodszahn, welcher ihm schon lange sehr lästig war, ziehen und warf dieses „Opfer“ in den knisternden Kamin.

Verdutzt hatten die Gäste dieser Prozedur zugesehen. Daß Graf von Tarnaud von jedem der anwesenden Herren das gleiche Opfer erwartete, war offensichtlich, und ebenso, daß er nicht mit sich spaßen ließ! So blieb ihnen denn nichts anderes übrig, als es ihm gleichzutun; die „Begeisterten“ mußten sich nacheinander je einen schönen und gesunden Stodszahn ausreißen lassen, was bei dem damaligen primitiven Stand der Ziehungstechnik ohne Betäubungsmittel wahrlich kein reines Vergnügen gewesen sein muß...!

Damit aber hatte sich der Graf von Tarnaud für seine kostbare Halsbinde gerächt und war gleichzeitig einen lästigen hohlen Backenzahn losgeworden.



Die Mönche auf dem Großen St. Bernhard sehen die weltberühmten Bernhardiner Hunde nicht mehr zu Rettungsaktionen ein. Rettungsflugzeuge, Funk und Telephon haben den braven Vierbeinern den Rang abgelassen. Die Hundezucht wird aber im Hospiz weitergeführt.

Photopreß-Bilderdienst, Zürich